

Ludwig Westrum

An die Osmanen
(Geschrieben Neujahr 1854)
(1854)

Zwar ist es wundersam und neu,
Daß Christen für die Türken beten,
Und dennoch ruf' ich ohne Scheu:
Heil euch, ihr Enkel des Propheten!
5 Er führ' euch, wie in dunkler Zeit
Die alten kampfgeprobten Ahnen,
Und auch in diesem jüngsten Streit
Sei Sieg und Ruhm mit euern Fahnen,
Denn ihr, und ihr nur, habt's gewagt,
10 Dem allgewalt'gen Herrn der Scythen —
Vor dem die ganze Welt verzagt —
Und seinen Horden Trotz zu bieten.
Ihr habt mit einem kecken Schlag'
Erwiesen: jenes dumpfe Wesen,
15 Was lastend auf Europa lag,
Sei eben nur — ein Spuk gewesen.
Kein Wunder, daß die Herzen nun,
Die unter ihm gefesselt lagen,
Euch, frei von Druck und Schmerzen, nun
20 Mit leichterm Takt' entgegenschlagen;
Kein Wunder, daß mit hellem Klang
Zuvörderst die Poeten streiten,

Die edelmüthig mit Gesang
Und — guten Wünschen euch begleiten.

25 Der heitre Wechselstern der Nacht
Er hat mit seinem Silberbogen
Stets mit geheimnisvoller Macht
Die Musenjünger nachgezogen;
Drum giebt es manchen, der sich barmt,
30 Daß jetzt der halbe Mond verblute,
Doch keiner von der Gilde schwärmt
Für Juchten, — oder für die Knute.

Naturgemäß! — Das Schöne zieht
Und weiß ein Dichterherz zu rühren,
35 Und — Moslem oder Moskowit —
Wem würde da der Preis gebühren?
Nun! jener giebt das Schöne rein,
Wenn auch in dunklen Farbetönen,
Und dieser ist der klare . . . nein!
40 Der schmutz'ge Gegensatz des Schönen.

Daß ihr noch heut' Barbaren seid,
Wird Keiner zu bestreiten wagen,
Und, zweifelt nicht! es kommt die Zeit,
Da wird auch eure Stunde schlagen;
45 Wirft dann ein Volk des Kampfes Pfeil,
Was geisteskräftig, kühn und weise:
Dann wünsch' ich diesem Glück und Heil!
Euch aber — eine gute Reise.

Noch aber ist zu solchem Tanz,
50 So fürcht' ich, nicht der Tag erschienen,
Und schwerlich dürft' er auch, Byzanz!

Schon jetzo dir zum Heile dienen.
Lass' lieber eine Weile noch
Den Strom der Zeit vorüberrauschen,
55 Anstatt für ein Barbarenjoch
Ein zweites stärker's einzutauschen.

Ertrag' es, bis des Schicksals Hand
Der Zukunft Urne dir entsiegelt,
Daß des Propheten Prachtgewand
60 Sich in des Pontus Fluthen spiegelt;
Weit besser für die Wellen dort,
Die noch von Hero's Liebe plaudern,
Als daß sie bald und immerfort
Dann vor Mongolenfratzen schaudern.

65 Ihr aber, 'Türk' und Russe! schlagt,
Trotz aller Diplomatenwitze,
Euch frisch und bietet unverzagt
Dem Gegenkämpfer Schneid' und Spitze.
Schlagt, ob ihr sieget oder weicht,
70 Euch immer keck und admirabel,
Und — ist es irgend möglich! — gleicht
Den beiden Löwen in der Fabel.

Die — einer lechzend nach dem Blut
Des andern — packten sich begehrend
75 Im Dunkeln, sich in Wechselwuth
Zugleich bekämpfend und verzehrend.
Und als nun, klaren Angesichts,
Die Sonn' erschien und heitern Glanzes,
Erblickte sie von jedem nichts —
80 Als nur den Zipfel seines Schwanzes.

Textnachweis:

Weihnachtsbaum für arme Kinder. Gaben deutscher Dichter, eingesammelt von Friedrich Hofmann. Dreizehnte Christbescherung, Hildburghausen 1854, S. 152–155.